



Edmond de Maribor

W. H. S. pavšallana

Bürgerzeitung

Abonnement, Verkauft
 Buchdruckerei, Maribor,
 Durbinska ulica 4. Telefon 24.

Bezugspreise:
 Abholen monatlich . . . 2.18—
 Zustellen 2.30—
 Durch Post 2.50—
 Durch Post viertel. 6.00—
 Einzelnummer 1.—

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für ein Jahr für mindestens ein Monat, außerhalb für mindestens 1/4 Jahr einzulösen. In den Monaten, die sich ohne Nachzahlung nicht beschließen lassen, ist die Abnahme in Maribor bei der Buchdruckerei „Jabam“, in Laibach bei der „Globe“, in Trieste bei der „Globe“ oder bei der „Globe“ in Wien bei der „Globe“ zu bestellen.

Nr. 182

Samstag den 13. August 1921

61. Jahrg.

Der Ministerpräsident Pafic über aktuelle Fragen.

Dem „Slov. Narod“ vom 10. d. M. entnehmen wir unter obigem Titel folgende Ausführungen:

Gelegentlich einer Sitzung des radikalen Klubs hielt Ministerpräsident Pafic über die derzeitige politische Lage des Königreiches eine längere Rede. Herr Pafic führte u. a. aus, daß die Anstrengungen der radikalen Partei, im Bunde mit den Demokraten, der muslimanischen Organisation und den slowenischen Vorkämpfern zur Durchführung der Verfassung, die eine Vorbedingung für die nationale Einheit und für eine günstige Entwicklung der vereinigten Krone sei, auch in der Folge notwendig wäre, weshalb die heutige politische Kombination aufrecht erhalten werden müsse, um dem Staate alle notwendigen Gesetze zu schaffen.

Die Zusammensetzung des Parlaments bietet keinerlei Anregung zu einer anderen Gruppierung, welche im Interesse des Staates die begonnene Arbeit fortsetzen könnte. Aus diesem Grunde ist die Zusammenarbeit der Regierungsparteien, die allein dem Staate die notwendigen Gesetze geben können, eine Lebensbedingung für Volk und Staat. Herr Pafic appellierte an den Patriotismus und die Pflicht der Mitglieder der radikalen Partei, alles zu tun, um die bisherige Politik des Einvernehmens im Interesse des Staates fortsetzen zu können.

In seinen weiteren Ausführungen hob der Ministerpräsident die hohe Bedeutung hervor, die darin liegt, daß ein konstitutioneller und parlamentarischer Staat jederzeit in der Lage sein müsse, wichtige Fragen durch einen Appell an das Volk zur Lösung zu bringen, dazu ist ein der Verfassung entsprechendes Wahlgesetz notwendig.

Diesen Mangel haben wir bereits zur Zeit der provisorischen Nationalvertretung gefühlt, wo es infolge einer schiefen Wahlordnung unmöglich war, an das Volk zu appellieren, obwohl dies wegen der Arbeitsunfähigkeit dieses Körpers sehr wünschenswert gewesen wäre. Deshalb ist Herr Pafic der Meinung, daß es eine der ersten und wichtigsten Aufgaben der gesetzgebenden Nationalvertretung sein muß, ein entsprechendes Wahlgesetz auszuarbeiten.

Weiters besprach Herr Pafic die dringliche Notwendigkeit, den Staatsvoranschlag auszuarbeiten und zur Beratung zu bringen. Sobald dies geschehen sein wird, werden manche Ausgaben als überflüssig abfallen, andere aber verringert werden können. Die Pflicht der Staatsbeamten muß auf das notwendigste Maß herabgesetzt werden, dann wird auch der Kredit des Staates in der Heimat, wie im Auslande auf jene Höhe steigen, wie dies einem der wirtschaftlich stärksten und reichsten Staaten entspricht.

Hierauf sprach der Ministerpräsident von der Notwendigkeit, daß der Staat und das Parlament ihre Aufmerksamkeit den landwirtschaftlichen und Arbeiterklassen zuwenden. Der landwirtschaftliche Kredit und der Schutz der Arbeiterschaft müßten gesetzliche Garantien erhalten.

Schließlich konstatierte Herr Pafic, daß es infolge persönlicher Fragen in der Beamtenschaft oft zu Unzulänglichkeiten und krisenartigen Erscheinungen komme. Dies alles komme daher, daß unsere Beamtenschaft nach ihrer Parteizugehörigkeit gruppiert, die notwendige Objektivität recht oft vermissen lasse. Aus diesem Grunde sei die Schaffung eines Gesetzes notwendig, nach welchem der Beamte den Fluktuationen der Politik entzogen

nur ein Organ des Staates werden müsse. Ein solches Beamtengesetz würde manchen Anlaß zur Unzufriedenheit im Staate, insbesondere aber in Serbien und in den anderen neuen Provinzen beheben.

Auf Grund der Ausführungen des Herrn Pafic wurde im radikalen Klub beschlossen, daß diese Ausführungen zur Grundlage der Verhandlungen mit den Demokraten zwecks einvernehmlichen Vorgehens werden müßten.

Die Konferenz des Obersten Rates.

Der oberste Rat der Verbündeten ist in Paris zusammengetreten, um eine Reihe hoch politischer Entscheidungen zu fällen. Er hat sich ein großes Programm zurechtgelegt, dessen Bewältigung des Verstandes und der fahrbaren Bemühungen der Weisesten bedarf, das er aber in einigen Tagen erledigen will. Im Vordergrund des Interesses steht die oberste Frage. Man hat ihre Wichtigkeit erkannt und hat sie zum ersten Punkte der Beratungen bestimmt. Denn die oberste Frage ist längst über die Bedeutung eines lokalen Problems hinausgewachsen und zu einer Frage des europäischen Friedens und damit der Ruhe der Welt geworden.

Die Vorgeschichte Oberstleutnants ist bekannt. Der Vertrag von Versailles bestimmte auch für dieses Gebiet die Volksabstimmung. Nun ist der Artikel des Friedensvertrages, der von diesem Punkte handelt, unklar und zweideutig. Man kann ihn auslegen, wie man will. Man kann auf Grund dieses Artikels das ganze Abstimmungsgebiet an jenen Staat weisen, zu dessen Gunsten die Abstimmung ausgefallen ist, oder man kann das strittige Gebiet zwischen Deutschland und Polen nach dem Verhältnis der abgegebenen Stimmen teilen. Die Volksabstimmung wurde nach mancherlei Verzögerung von der alliierten Kommission, der je ein Vertreter Deutschlands und Polens beigegeben wurde, durchgeführt. Sie fiel zugunsten Deutschlands aus und enttäuschte außer in Polen namentlich in Frankreich. Als das Ergebnis der Volksabstimmung bekannt wurde, trat Korsant, der Vertreter Polens, von der Plebiszitkommission aus und organisierte den ersten politischen Aufruf, um der Welt zu zeigen, daß das Abstimmungsergebnis nicht den Willen des „Volkes“ darstelle und um die schließliche Entscheidung gewaltsam zu beeinflussen. Dem ersten Aufrufe folgte ein zweiter und ein dritter; ein vierter ist täglich zu erwarten. Bemerkenswert ist es auch, daß die Insurgenten von der polnischen Regierung die weitgehendste Unterstützung und Hilfe erhielten. Auch Frankreich sympathisierte offen und heimlich mit den Aufständischen und es ist klar, daß es nicht nur bei den Sympathien blieb. Die Zustände in Oberschlesien wurden unerträglich. Die Deutschen organisierten unter General Höfer ihren Selbstschutz und die Alliierten sandten Truppen dahin. So mancher Engländer, Italiener und Franzose, der den Krieg glücklich überstand, mußte jetzt sein Leben lassen. Die Aufstände wurden niedergeschlagen, nachdem sie Unglück und Verderben über das Land gebracht hatten. Die Alliierten Truppen besetzten das Gebiet, freilich, ohne infolge ihrer Aufstellung über die ganze Provinz hinweg zu sein, einen neuen Angriff abzuwehren. Um das Land vor dem vollständigen Ruin zu bewahren, drängte die deutsche Regierung, die in Lloyd George, dem englischen Premierminister, diesmal einen Fürsprecher fand, zur Entscheidung. Nach mancherlei Schwierigkeiten und Konflikten bei der Lösung von Schwierigkeiten wurde der

Oberste Rat endlich für den 8. August einberufen, um diese Frage endgültig zu regeln. Aber nicht nur Deutschland und Polen sehen heute mit verhaltenem Atem nach Paris, sondern auch die Alliierten selbst kühlen Gefahren über ihren Häuptern. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich über die Richtlinien der Politik, die von Deutschland gegenüber einzuhalten solle, sind so scharf wie noch nie zum Ausdruck gekommen. Und wenn im „Daily Chronicle“, dem Sprachorgan Lloyd Georges, zu lesen stand, daß „vielleicht in einer Woche die Entente nicht mehr bestehen mag“, so war das ein Wort, das nur dem Ernst des Konfliktes angemessen war. Die verschiedenen Absichten und Ziele der Verbündeten sind bald zu erkennen. England, das geschäftstüchtige England, will Deutschland auf die Beine helfen, um ihm das Zahlen seiner Kriegsschulden zu ermöglichen. England weiß, daß Deutschland nur zahlen kann, wenn es arbeiten kann, und Deutschland kann nur arbeiten, wenn es Oberschlesien hat. England verfährt dabei wie der Bauer, der von seiner Kuh viel Milch verlangt, ihr aber auch dementsprechendes Futter gibt. Aber England weiß auch, daß eine Konsolidierung der Verhältnisse nur möglich ist, wenn die Glieder des zu heilenden Körpers gesund sind. Außerdem scheint das englische Volk der ewigen Unruhen und Aufregungen satt geworden zu sein und sehnt sich, endlich einmal wieder in seinem Geschäftsfieber schlafend zu können. Ganz anders in Frankreich. Dort gibt es nur ein Gebot, und das lautet: Schwächung Deutschlands, gleichgültig wo und wie. Frankreich fühlt sich nur so lange sicher, als Deutschland am Boden liegt, und glaubt nicht an die Möglichkeit einer friedlichen Verständigung mit seinem Nachbar. Daß auch diesmal blasse Furcht vor der Revanche Deutschlands für das Verhalten Frankreichs ausschlaggebend ist, bezeugt eine Erklärung Briands, in der er Oberschlesien „die Waffenkammer Deutschlands“ nannte. Und diese Waffenkammer darf Deutschland nicht erhalten, um sie nicht einmal eventuell gegen Frankreich zu verwenden.

Die Italiener scheinen zur Ansicht der Engländer zu neigen, nehmen im übrigen jedoch eine vermittelnde Stellung ein. Ebenso die Japaner, die auf der Konferenz ebenfalls debattieren, während Amerika nur einen Beobachter entsendet hat.

Die Forderung Deutschlands auf Zuteilung des ganzen schlesischen Gebietes hat so gut wie keine Aussicht auf Erfolg. England will das Industriegebiet zu Deutschland schlagen und die Kreise Pleß und Rybnik den Polen zuteilen. Frankreich will das Industriegebiet für Polen. Die Erklärungen sind im Obersten Rate abgegeben worden, jedoch in einer Form, die Kompromisse zuläßt. Und ein Kompromiß wird schließlich zustandekommen müssen, denn die Allianz steht auf dem Spiel. Die Allianz ist aber für die beteiligten Staaten eine Lebensnotwendigkeit. Die Position Lloyd Georges ist nicht ungünstig. Er genießt — Briand übrigens auch — mit seinen Ansichten bei seinem Volke ungeteilten Rückhalt. Aber die Anschauungen Lloyd Georges finden in der übrigen Welt im allgemeinen weit mehr Sympathien, als jene Briands. Außerdem ist die englisch-französische Frage so gut wie gelöst und die Position Englands im Orient hat sich durch die griechischen Siege wesentlich gebessert. Wie sich Lloyd George nachzugeben bemüht, ist die Frage, um die es sich hier handelt. Überwägungen sind natürlich nicht ausgeschlossen. Noch ein Punkt ist bei der Betrachtung des

oberstleutnanten Problems wichtig und darf nicht übergegangen werden: das Kabinett Birch im Falle einer ungünstigen Entscheidung. Das Kabinett Birch hat durch die gemauerte Ausführung des Friedensvertrages es verstanden, sich bei den Alliierten, besonders aber bei England einiges Vertrauen zu erwerben. „Erfüllungspolitik“, sagen seine Anhänger, „Vaterlandspolitik“ seine Feinde. Wenn nun die Entscheidung in Paris ungerecht ausfällt, dann gerät das Kabinett zweifellos in eine schwierige Lage. Eine ungerechte Entscheidung als Antwort auf die Beweise seiner guten Absichten könnten seine Lage unheilbar machen, und die oftsten Erfahrungen würden die Oberhand gewinnen. Aber vielleicht ist das ja gerade die Absicht Frankreichs, damit ein Vorwand gegeben ist, neue „Maßregeln“ gegen Deutschland zu ergreifen.

Telephonische Nachrichten.

Vom Obersten Rat.

WKB Paris, 10. August. (Havas). Der erste Teil der heutigen Abendigung des Obersten Rates war der Frage der Luftschiffahrt gewidmet. Marshall Foch erläuterte den Unterschied zwischen der Zivil- und Militärluftschiffahrt. Die Konferenz befaßte sich dann mit dem Stand der Arbeiten der Kontrollkommission in den ehemals feindlichen Ländern. Nach längerer Debatte, in der Vertreter aller Delegationen sich beteiligten, wurde ein Antrag angenommen, wonach die Frage der Kontrollkommission dem interalliierten Militärkomitee in Versailles zur Prüfung überwiesen wird. Dieses Komitee wird in dem Berichte, den es an die einzelnen Regierungen übermitteln wird, die von den Kommissionen bisher geleisteten Arbeiten, sowie die noch zu bewältigenden Aufgaben und Vorschläge darüber machen, in welcher Weise in Zukunft die Überwachung der Durchführung der Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles zu sichern sein wird. Ministerpräsident Briand legte sodann den Plan für die Rußland zu gewährende Hilfe dar. Nach langen Diskussionen sagte der Oberste Rat den Beschluß, die Einsetzung einer internationalen Kommission zu betreiben, die mit der Prüfung der Frage betraut werden soll, wie der hungernden Bevölkerung Rußlands Hilfe gebracht werden kann.

Die oberstleutnanten Frage.

WKB Paris, 11. August. (Havas). Die Kommissäre der Alliierten in Schlesien und die Sachverständigen haben ihren Bericht fertiggestellt und ihn mittags dem Sekretär der Konferenz vorgelegt. Die Sachverständigen bezeichnen jene Gemeinden, die vom Industrieboden ungetrennt sind oder eine unzerstörbare Einheit bilden. Da das Industriegebiet auf diese Weise in ziemlich zahlreich Teile zerstückelt werde, bleibt es dem Obersten Rate überlassen, die Grenzlinie zu bestimmen. Lloyd George, Curzon, Briand, und Loucheur haben vormittags zwei Stunden konferriert. Es scheint nicht, daß die Besprechung zu einem Ergebnis geführt habe. Die Engländer sind wenig geneigt, Zugeständnisse zu machen und halten an der sogenannten Marini-Linie fest, die von einigen Verbesserungen abgesehen dem Entwurfe Briands

bel-Martinis Thell. Die Franzosen halten eine solche Grenzführung für Polen ungenügend. So lagen die Dinge, als die französischen und die englischen Vertreter auseinandergingen. Es scheint also, daß der französische und der englische Standpunkt sich neuerlich im Gegensatz befinden. Trotzdem ist kein Grund vorhanden, für den Augenblick pessimistische Folgerungen zu ziehen. Wenn bis zum Abend kein Mittel zur Annäherung gefunden werde, wird sich der Oberste Rat der Tagesordnung entsprechend mit der russischen Frage befassen.

WAS. Paris, 11. August. Die Agence Havas erzählt aus maßgebender Quelle: Die Nachmittagsitzung des Obersten Rates wurde vertagt, damit die Regierungschefs direkt die Prüfung des Entwurfs für die schlesische Grenzführung fortsetzen können.

Wahrscheinlichkeit einer Kompromißlösung in Oberschlesien.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Ein Kompromiß in der ober-schlesischen Frage scheint bevorzustehen. Die Sachverständigen, die den Auftrag haben, die Frage der Grenzlinie im Abstimmungsgebiete noch einmal zu überprüfen, werden, wie es heißt, Vorschläge erhitzen, die im großen und ganzen auf eine Modifizierung der sogenannten Sforza-Grenze zugunsten Deutschlands hinauslaufen. Die Sforza-Linie — es kommt hier der zweite Grenzvorstoß des Grafen Sforza in Betracht — überläßt die zwei Kreise polnischer Mehrheit Rybnik und Pleß sowie Teile der Kreise von Tarnowitz, Beuthen, Hindenburg und Ratibor und die Hauptteile der Kreise Lublitz und Kreuzburg mit rund 250.000 polnischen und rund 200.000 deutschen Stimmen an Polen.

Die Sforza-Linie beginnt bei Oberberg, verläuft die Ober bis knapp vor der Stadt Ratibor, wendet sich dann östlich, so daß die Bahnlinie Ratibor-Doppel deutsch bleibt, und geht vom gemeinsamen Treffpunkt der Kreise Ratibor, Rybnik, Pleß und Gleiwitz an in rein östlicher Richtung, so daß das Städtchen Pleßstädtel zu Polen, Gleiwitz selbst, ferner Hindenburg und Königshütte zu Deutschland kämen. Nicht bei Ratibor, dessen Schicksal nun in Paris wohl in deutschfreundlichem Sinne entschieden werden dürfte, biegt die Sforza-Linie nach Nordwesten um und weist in ihrem weiteren Verlaufe die Städte Beuthen, Tarnowitz, Lublitz und Rosenberg an Polen zu.

Es ist wahrscheinlich, daß sich hier weitgehend der englische Einfluß soweit geltend machen wird, daß kein tödlicher Schlag gegen Deutschland geführt wird und daß zum mindesten die wichtigsten Industriestädte gerettet werden. Aber im ganzen müßte auch diese Lösung eine neue schwere Schädigung der deutschen Wirtschaftskraft bedeuten, ohne deshalb die unerfülllichen Chauvinisten der anderen Seite zu befriedigen, die wieder mit heftigen Mißstandsdrohungen kommen. Die Lösung wäre eine Halbheit, eine Zerstückung eines Gebietes, das nach dem Zustandnis aller Kenner als ein Ganzes gilt und nur als ein Ganzes seine Rolle in der europäischen Volkswirtschaft weiter spielen kann.

Der Oberste Rat laßt . . .

Paris, 10. August. Der außenpolitische Leiter des „Petit Parisien“, Philipp Millet, der zugleich Pariser Korrespondent des Londoner „Observer“ ist und über ausgezeichnete Nachrichtenquellen auf französischer, wie englischer Seite verfügt, berichtet im „Paris Midy“, die Konferenzteilnehmer seien gestern keineswegs so ernst gewesen, wie man nach den halbamtlichen Berichten annehmen sollte. Das Charakteristikum des gestrigen Tages sei im Gegenteil eine nicht endenwollende Heiterkeit der Hauptteilnehmer an den Beratungen gewesen. Lloyd George habe seine Rede geradezu lachend gehalten und Briand und die übrigen Hauptdelegierten hätten lachend zugehört. Sogar der sonst so ernste General Verond sei von der allgemeinen Lustigkeit angesteckt worden und habe mitgelacht. Die Beratung der Sachverständigen und Kommissäre mit der Ausarbeitung neuer omdenkbare Vorschläge habe zu allerhand schlechten Witzen Anlaß gegeben. Ein Hauptdelegierter meinte, Lloyd George habe lachend vorgeschlagen, man solle die Sachverständigen bei Wasser und Brot einsperren, bis sie eine alten Texten genehme Lösung gefunden haben. Ein anderer Delegierter habe gesagt, man solle einige Damen mit ihnen einsperren, da dadurch eine allgemeine Verständigung sicher erleichtert würde. Wenig Beifall habe dagegen die Aeußerung eines der drei verbündeten Kommissäre gefunden, der erklärt habe, nach seiner Ansicht brauche man sich mit einer Lösung nicht gar so sehr beeilen.

Auch die im allgemeinen sehr geschätzte „Information“ erzählt, man habe Briand und Lloyd George laut lachen hören, als sie gestern mittags zusammen zum Essen gingen. Das Blatt bemerkt dazu sehr richtig: „Das ist ein Detail, das seine Bedeutung hat.“ Es wirkt angesichts dieses lustigen Berichtes doppelt komisch, wenn ein nationalistisches Blatt heute morgen Briand im Ernste vorgeworfen hat, daß er nach der empörenden Rede Lloyd Georges mit diesem zu Mittag gegessen hat, als ob alles in bester Ordnung wäre. Die geradezu unfaßbare Naivität gewisser französischer Kreise ist in diesen Tagen wieder einmal wie schon so oft und besonders während der ersten Pariser Konferenz wunderbar in Erscheinung getreten. Wie damals von ernstesten französischen Politikern versichert wurde, die Engländer seien ohne festes Programm für die Lösung der Wiedergutmachungsfrage nach Paris gekommen, so ist jetzt auf französischer Seite in allem Ernste versichert worden, Lloyd George sei zu einer Verständigung bereit, aber der böse Lord Curzon halte eigenmächtig daran fest, daß Deutschland das ungeteilte Industriedreieck behalten müsse. Bei solcher Lage der Dinge erscheint die Heiterkeit der englischen Delegierten sehr erklärlich.

Die katholische Internationale in Graz.

WAS. Graz, 11. August. Die internationale katholische Konferenz wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eingeleitet, der unter Leitung eines dreigliedrigen Präsidiums, Heiler (Holland), Dr. Arendsen (London) und Mielert (Deutschland) einen überaus herzlichen Verlauf nahm. Etwa 150 Vertreter

von 19 verschiedenen Staaten waren bereits eingetroffen. Nach der Begrüßungsansprache wurde ein Grußtelegramm an den Papst abgeschickt. Sodann übertrugen die Vertreter der verschiedenen Länder die Grüße ihrer Glaubensbrüder, so Englands, Frankreichs, Italiens, Deutschlands, der Schweiz, Litauens, ferner die Vertreter aus Ungarn, Belgien, Holland, Polen, Rumänien der Tschechoslowakei, Dänzig, Algerien usw. Zahlreiche Begrüßungsschreiben aus verschiedenen Teilen d. West waren eingelaufen, darunter von der italienischen katholischen Volkspartei, der Christlichsozialen Volkspartei, der Slowakei usw. Unter Vorsitz des Professors Carotti (Italien) und Mielert (Deutschland) fand heute vormittags die erste Konferenz über die internationale Zusammenarbeit der Katholiken statt. Dr. Meyer erwidelte in großen Zügen die Bittlage der katholischen Kirche und gelgte deren große Aufgaben auf allen Gebieten. Sodann berichteten die Vertreter der einzelnen Länder über die jetzige Lage der Katholiken in den verschiedenen Staaten.

Ungarische Nationalversammlung.

WAS. Budapest, 11. August. (Ungarischer Tel. Korr. Büro.) Zu Beginn der heutigen Sitzung der Nationalversammlung verlas Minister des Auswärtigen Graf Banffy eine kurze Erklärung, worin er die Mitteilung machte, daß die Vereinigten Staaten der ungarischen Regierung eine Note übermittelten, in welcher zum Ausdruck gebracht wird, daß, falls die ungarische Nationalversammlung die vom 1. Juni datierte Friedensresolution des amerikanischen Kongresses, sowie die Friedensresolution des amerikanischen Präsidenten vom 2. Juni sich in ihrer Gänze und Vorbehalt zu eigen mache, Ungarn sofort in Beratungen über einen Separatfrieden mit den Vereinigten Staaten eintreten könne. (Lebhafte Beifall im ganzen Hause.) Der Minister ersuchte die Angelegenheit unverzüglich an den Ausschuss für Auswärtiges zu leiten, der einen diesbezüglichen Bericht schon in der morgigen Sitzung der Nationalversammlung zu unterbreiten habe. Der Antrag des Ministers wurde einstimmig angenommen. Sodann legte das Haus die Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die Vermögensablösung nach Immobilien fort.

WAS. Budapest, 11. August. (Ungar.) Die Nationalversammlung erkannte der Beratung des Berichtes über die Aufforderung der Vereinigten Staaten zu Verhandlungen betreffend einen Sonderfrieden die Dringlichkeit. Nächste Sitzung morgen.

WAS. Budapest, 11. August. (Ungar.) Auf Anzeige der Gräfin Szapary wurde der Direktor der Landesindustriebank Alfred Maja in Präventivhaft genommen und wird der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Die

Gräfin beschuldigt Maja, den Betrag von 25 Millionen Kronen, der für die Verwertung eines Kolliers der Gräfin einliefert wurde, nicht verrecknet, sondern an der Börse verpfeffert zu haben.

Rußland.

WAS. Moskau, 11. August. Der Verband russischer Künstler veranstaltete gestern in allen Theatern Russlands Vorstellungen zugunsten der Hungernden. Das Ergebnis betrug über eine Million Rubel. Die Angehörigen der Bettungen beschloßen, Extraausgaben von einer halben Million Exemplaren zu 2000 Rubel das Stück herauszugeben, deren Ertrag dem Fond für die Hungernden zugewiesen wird. Eine Reihe von Ehrenbürgern, mit Einrichtungen zur Wiederherstellung landwirtschaftlicher Maschinen ausgestattet, wird in die Provinzen abgehen, um der Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, ihre Arbeitsgebiete in Stand zu setzen.

WAS. London, 11. August. (Huntpr.) Der Bürgermeister von London hat im Einvernehmen mit verschiedenen Komitees einen Aufruf zur Schaffung von Fonds für die Bekämpfung der russischen Hungersnot erlassen.

Räumung von Angora.

Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Paris: Nach einer Havasmeldung aus Angora hat nach einer längeren Diskussion über die militärische Lage die Militärbehörde im Einverständnis mit der Nationalversammlung die Räumung Angoras beschlossen. Der Regierungsrat wird aber nicht nach Syos verlegt werden, da es zu weit entfernt ist, sondern nach Cozaco.

Nach einer weiteren Havasmeldung erklärte Minister des Auswärtigen Jaget-Pascha in einer Unterredung, das gegenwärtig ein Vermittlungsakt im türkisch-griechischen Konflikt nicht opportun wäre. Trotz des letzten Wunsches, den Streitigkeiten ein Ende zu machen, müsse eine günstigere Gelegenheit abgewartet werden. Der Marineminister wird sich dieser Tage zur Regelung von Familienangelegenheiten nach der Schweiz begeben, doch habe er auch Vollmacht, gegebenenfalls mit Vertretern der alliierten Mächte in Besprechungen einzutreten. Jaget Pascha bezeichnet weiter eine militärische Konvention zwischen Angora und Moskau als möglich, jedoch hoffe er, daß der Einmarsch beschwerlicher Truppen Anatolien erspart werden möge. Schließlich wird noch gemeldet, daß nach in Konstantinopel aus Kleinasien eingetroffenen Nachrichten die Griechen die Offensive im Abschnitt Gallischia wieder aufgenommen haben.

Griechischer Angriff auf Ismid.

London, 10. August. Der zweite Teil der griechischen Offensive begann mit einem Angriff auf Ismid. Man meldet, daß sich die Türken zurückziehen.

WAS. Madrid, 11. August. (Havas.) Das Kabinett hat demissioniert. Maura wird das neue Kabinett bilden.

Barlers Ruh.

Kriminalroman von Friedrich Jacobson. Copyright 1914 by Greiner u. Comp., Berlin 18. W. N. (Nachdr. verb.)

„Ich komme in einer sehr traurigen Angelegenheit, Herr Justizrat“, sagte er mit gedämpfter Stimme. „Mein Bruder John, den Sie ja kennen gelernt haben, ist tot.“

Der Justizrat fuhr in die Höhe. „Was? Dieser junge, blühende Mann? Dieses Bild der Gesundheit?“

Barler nickte die Achseln. „Was heller Jugend und Gesundheit, lieber Herr, wenn man sie in einem unheiligen Haus von sich weist? Mein armer Bruder hat sich selbst das Leben genommen — das ist die Wahrheit.“

Die beiden Männer wechselten einen stummen Händedruck; dann fragte Doktor Claudius nach den näheren Umständen.

Frank lehnte sich seufzend in den Sessel zurück und begann zu berichten: „Sie wissen, Herr Justizrat, daß mein Bruder am Tage vor seiner Abreise von dem Kunde gebissen wurde. Es war eine sehr oberflächliche Verletzung der rechten Hand und ich bin fest davon überzeugt, daß der Hund vollkommen gesund gewesen ist, aber in meinem begreiflichen Ungut über den ärgerlichen

Vorfall schoß ich das Tier tot und ließ den Kadaver von meinem Diener begraben. Diese Handlung tut mir jetzt sehr leid, denn sie trug wahrscheinlich dazu bei, daß mein etwas hypochondrisch veranlagter Bruder der ganzen Sache eine übertriebene Bedeutung beimmaß und sich in die Idee hineingrubelte, er sei von einer tollwütigen Bestie angefallen und habe das schreckliche Gift in den Adern. Am folgenden Morgen bei Tagesanbruch fuhr ich in meinem Auto nach Hamburg. Unterdessen klagte mein Bruder über ein seltsames Gefühl in der rechten Hand, aber er konnte es so wenig beschreiben, daß ich noch fester von seiner Einbildung überzeugt wurde und mir alle Mühe gab, ihm den richtigen Gedanken zuzureden. Das gelang mir auch schließlich, und er erklärte sogar, sich nicht in einem Pasteurischen Institut behandeln lassen zu wollen, denn Sie, Herr Justizrat, hätten ihm selbst davon abgeraten, und die Ärzte könnten einen ganz gesunden Menschen krank machen. Den Verband wollte er aber anbehalten, und weil dieser ihn am Schreiben hinderte, so kaufte er sich in Hamburg eine Schreibmaschine, denn er wollte die Zeit der Ueberfahrt nach New York dazu benutzen, um einige kommerzielle Aufsätze über Deutschland für amerikanische Zeitungen abzuschaffen. Ich bitte um Verzeihung, daß ich diesen notwendigen Umständen erwähne, aber er beleuchtet die nachfolgenden Tatsachen und führt daher in den Zusammenhang. — Mein

Bruder wollte einen deutschen Salonwagen benutzen, der am zweiten Tage nach unserer Ankunft in Hamburg fälltig war, und ich beabsichtigte anfangs, seine Abreise abzuwarten; aber er drängte mich, hierher zurückzufahren, denn die Villa stand ohne Aufsicht, und ich konnte nicht etwa die Bahn benutzen, weil ich meinen Chauffeur auf dessen Wunsch an einen Engländer abgetreten hatte und das Auto selbst zurückfahren mußte. So nahmen wir im Hotel von einander Abschied, und ich hätte niemals geglaubt, daß es der letzte in diesem Leben sein würde, wenn es mir auch auffiel, daß mein Bruder besonders seltlich gestimmt war und mir einige Mitteilungen machte, die sich ausschließlich auf das Geschäft und seine Vermögensverhältnisse bezogen.“

Frank machte eine kleine Pause und griff in die Brusttasche.

„Das weitere enthalten diese Papiere, die mir heute von der Hamburger Polizeibehörde überreicht worden sind. Ich bitte Sie um deren Durchsicht, Herr Justizrat, denn es müßten sich rechtliche Fragen daran, die wir miteinander erörtern haben werden.“

Es waren außer dem Anschreiben der Polizeibehörde zwei Schreibhände, nämlich erstens die beglaubigte Kopie eines Berichtes, und zweitens die Abschrift eines Briefes. Der letztere stammte von einem gewissen Jan

sen, Kapitän des Salonwagens „Lriton“ in Hamburg und hatte folgenden Wortlaut: „Einer hohen Polizeibehörde der Freien und Hansestadt Hamburg gestatte ich gehorsamst Bericht über das Ableben des Kaufmannes John Parker aus New York, Passagier des von mir geleiteten Salonwagens „Lriton“ von der Linie. Genannter Parker ließ sich am 20. Juli d. J. zur Ueberfahrt nach New York einschreiben, legitiimierte sich durch den anliegenden Paß und bezog eine Kabine erster Klasse. Er trug die rechte Hand verbunden, zeigte ein sehr gutes Benehmen und nahm nicht an den gemeinsamen Nachheiten teil. — In der Nacht vom 21. zum 22. Juli postierte der „Lriton“ den englischen Kanal, und am nächsten Morgen wurde mir mitgeteilt, daß der Passagier John Parker aus seiner Kabine verschwunden sei. Auf seinem Tisch fand sich ein offener, mit der Schreibmaschine hergestellter Brief, den ich hier beifüge und aus dem das Nähere erhellt. Zugleich meldete mir der wachhabende Offizier, daß er kurz nach Mitternacht auf der Höhe von Dover ein Geräusch im Wasser gehört, demselben aber keine Bedeutung beigegeben habe. Demnach steht es fest, daß der Kaufmann John Parker aus New York am 22. Juli im englischen Kanal ertrunken ist. Ob seine Leiche jemals aufgefunden wird, erscheint zweifelhaft.“

Fortsetzung folgt.

Frankfurt, 11. August. (Wolff.) Die Frankfurter Zeitung meldet aus Königsstein: Die Seismographen der Reichsanstalt Erdbebenwarte des Tannus-Observatoriums registrierten Mittwochs nachmittags ein ziemlich starkes Erdbeben mit einer Herdabstand von etwa 1800 Kilometern.

Prag, 11. August. (Wolff.) (Telegraph. Korr.-Büro.) Präsident Dr. Masaryk ist heute nachmittags in Begleitung des Ministers des Äußeren Dr. Benes nach Prag zurückgekehrt. Um 5 Uhr nachmittags begab sich der Präsident zum Sommeraufenthalt nach Sana.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Die Preisbestimmungs-Kommission beschloß in ihrer letzten Sitzung: Als erstklassiges Fleisch wird das Fleisch von gutgemästeten Ochsen, die im Schlachtzustande, das heißt, daß sie vor der Schlachtung 6 Stunden weder gefüttert noch getränkt werden, über 500 Kilogramm Lebendgewicht haben, bestimmt. Kurz vor der Schlachtung muß jeder Ochse gewogen werden. Das Fleisch solcher Ochsen kostet: Vorderes 18 K, Hinteres 20 K per 100 K. Wenn die Ochsen nicht 500 Kilo Lebendgewicht erreichen, werden sie der zweiten Kategorie zugeteilt, unter die auch Stiere, Kühe und Kälbinnen fallen. Das Fleisch dieser Tiere darf ohne Rücksicht auf Vorderes oder Hinteres nicht teurer als um 14 K verkauft werden. Kalbfleisch kostet: Vorderes 10 K, Hinteres 12 K. Die Zuzüge bei Kalbfleisch und Kalbsfleisch beträgt wie bisher 20 Prozent. Die vorstehenden Preise treten für Kalbfleisch mit 15., für Kalbsfleisch mit 22. August in Kraft.

Die Ausstellung der Gesundheitswoche, die im Gebäude der hiesigen staatlichen Realschule untergebracht ist, erweckte durch ihre sorgfältige Auswahl der Objekte allgemeines, lebhaftes Interesse. Der starke Zuspruch, der aus allen Schichten der Bevölkerung zu beobachten war, ist ein Beweis von der Wichtigkeit des Arrangements. In der Ausstellung, die täglich auch von den hiesigen Militärs starken Zuspruch aufwies, hielten vormittags die Mitglieder des akademischen Rats „Janus“ Herr cand. med. Prebeg und Herr abf. jur. Rosić, sowie auch die Mediziner Herren Busenjak, Lipisjak und Popar populäre Vorträge und gaben den Anwesenden die nötigen Aufklärungen. Die Ausstellung wurde gestern Donnerstag abends geschlossen, um nach Zagreb überführt zu werden, wo demnächst eine ähnliche Gesundheitswoche veranstaltet wird, welcher sodann in allen Städten Jugoslawiens weitere folgen werden.

Vortrag des Herrn Dozent Dr. J. Matko in der Südbahnwerkstätte. Donnerstag um 11 Uhr vormittags hielt Herr Dozent Doktor Matko in der neuen Südbahnwerkstätte vor der gesamten Arbeiterschaft einen Vortrag über Tuberkulose. Vor Beginn seines Vortrages liest der Bürgermeister von Maribor Herr Ordo eine Ansprache, worin er die Wichtigkeit der Aufklärungstätigkeit unter der Arbeiterschaft hervorhob und dem Herrn Dozenten seinen Dank für dessen Bemühungen aussprach, die in wesentlicher Weise dazu beitragen werden, daß auch unser Arbeiter mit der Zeit jene Stufe des Fortschrittes erreichen wird, die in so hoher Weise die Arbeiterschaft anderer Kulturvölker auszeichnet. Die weiten Räume sowie auch die Gaslaternen der Werkstätte waren von einer tausendköpfigen Arbeiterschaft gefüllt, die angesichts der Wichtigkeit des behandelten Themas mit lebhaftem Interesse den Ausführungen des Redners folgte. Die allgemeine Spannung ist ein Zeugnis dafür, in welcher bewußter Weise Dozent Matko die Notwendigkeit der Volksaufklärung aufweist und wie notwendig sein Schritt unter der Arbeiterschaft war. Obgleich der erste Vortrag noch nicht eine allseitige Aenderung und Neuordnung der bisher durch Jahre und Jahrzehnte geübten Lebensweise des Arbeiters mit sich bringen wird, so wird jedenfalls schon der erste aufklärende Vortrag seine guten Folgen zeitigen, und wenn im Arbeiter einmal der Sinn für Hygiene im eigenen Heim sowie auch in seiner Arbeitsstätte wachgerufen ist, so wird er auf dem Wege des weiteren Fortschrittes auch selbst Mittel zur Selbstbelehrung suchen, um sich gegen seinen natürlichen Feind erfolgreich zur Wehr setzen zu können. Diese Aufklärungstätigkeit unter der Arbeiterschaft kann als ein bedeutender Fortschritt auf dem Felde der Volkshygiene bezeichnet werden. Es gereicht dem Herrn Dozenten zur Ehre und muß demnach aner-

kannt werden, daß er mit dieser menschenfreundlichen Idee hervorgetreten ist. Sicher ist es auch, daß der Herr Dozent, dessen eigene Anregung diese aufklärenden Vorträge zu veranlassen sind, auch weiterhin den Arbeiter nicht vergessen und ihm mit seinem Rate zur Seite stehen wird. Den anschließlichen Vorträgen ausgesprochenen Wünschen Rechnung tragend, wird Dozent Dr. Matko nächsten Donnerstag um 11 Uhr vormittags in der Südbahnwerkstätte für die der slowenischen Sprache nicht genügend kundige Arbeiterschaft einen ähnlichen Vortrag halten.

Vorträge des Herrn Dozenten Dr. Matko über Tuberkulose, Mittwoch und Donnerstag um 6 Uhr abends hielt Herr Dozent Dr. Matko im Stadtkino Vorträge über Tuberkulose. Der Besuch, den seine vollständigen Vorträge an beiden Tagen aufwiesen, war ungemein zahlreich und bezeugte, wie notwendig ähnliche aufklärende Vorträge für die Bevölkerung waren. Mit großer Spannung folgte das beide Male den Saal füllende Publikum der Behandlung und Erläuterung vieler, im allgemeinen unbekannter Seiten des hochwichtigen und dauernd aktuellen Themas über den Tuberkulobazillus, dessen verschiedene Übertragungs- und Ansteckungsmöglichkeiten, der uns zu Gebote stehenden Mittel zu seiner Vermeidung und über vielfach falsche Heilungsverfahren, wie Sonnenbäder u. a. Die während der beiden Vorträge andauernde Aufmerksamkeit und der lebhafteste Beifall, der dem Redner am Schluß seiner Ausführungen gezollt wurde, sprachen von der Dankbarkeit der Anwesenden, mit der sie seine lehrreichen Worte entgegennahmen.

Die Gesundheitswoche. Programm für Freitag: Um 3.30 Uhr nachmittags Vortrag des Spezialisten für Kinderkrankheiten Herrn Dr. M. Ambrozič über den Schutz und die Pflege des Säuglings im Sommer. Der Vortrag findet für die Mütter aus Studenci, Kolonie, Magdalenervorstadt und Pokreke im Kinderasyl in der Kolonie statt. Um 6 Uhr abends findet ein Vortrag des genannten Spezialisten über das nämliche Thema für Mütter aus dem Stadtbereich samt Umgebung im großen Saal des Narodni dom statt. Um 9 Uhr abends folgt im Stadtkino Herr Dozent Dr. Matko seinen Vorträgen über Tuberkulose fort und wird das Thema mit besonderer Berücksichtigung der Therapie (Heilungsverfahren) mittels Tuberkulin, Sonnen- und Freiluftbäder u. a. behandeln. — Programm für Samstag: Um 2 Uhr nachmittags im Kinderasyl (Kolonie): Freie Besprechung des Spezialisten für Kinderkrankheiten Dr. M. Ambrozič mit den Müttern aus Studenci, Kolonie, Magdalenervorstadt und Pokreke, Untersuchung der Säuglinge und Ratsschläge für deren Pflege und Schutz. Um 4 Uhr nachmittags: Narodni dom: Freie Besprechung des genannten Spezialisten mit den Müttern aus dem Stadtbereich samt Umgebung, Untersuchung der Säuglinge und Ratsschläge für deren Schutz und Pflege. Um 6 Uhr nachmittags: Narodni dom: Vortrag des Herrn Dozenten Dr. Matko über Bauchwürmer als Krankheitserreger. Um 9 Uhr abends im Narodni dom: Demonstrationsvortrag des Herrn Ing. Dinlo Mohorčič, Direktors der chemischen Untersuchungsanstalt, über Volksernährung.

Veranstaltung. Wie bereits angekündigt, findet am Donnerstag den 18. d. M. um 20 Uhr abends im Obstaale ein einziger Wiederabend des 1. Barikons der Frankfurter Oper Herrn Adolf Perrmann statt. Die Interessenten werden gebeten, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen, da die Nachfrage bereits äußerst reg ist. Kartenormerkung bei Höfer, Solka ulica, und Blata Brisnik, Slovenska ulica.

Eine geharnischte Resolution der gemessenen Offiziere unserer Armee. Unter diesem Titel berichtet das „Agrarier Tagblatt“: Die pensionierten Offiziere haben bei ihrer Zusammenkunft in Lubljana am 24. v. M. eine geharnischte Resolution beschlossen, welche sie in Druck legen ließen und nunmehr an den Finanzminister, an die Komplexen des Königs und des Thronfolger-Regenten, an das Präsidium des Parlaments, an den Minister und alle Minister usw. sendeten. In dieser Resolution beschwerten sich die Pensionierten bitter, daß selbst diejenigen, welche mit dem ersten Erlaß vom 20. Jänner in den Ruhestand versetzt wurden, bis heute noch nicht die ihnen zustehende Pension erhalten haben. Der Herr Finanzminister habe bisher alle möglichen Ausreden gebraucht, um die Auszahlung der Pensionen in die Länge zu ziehen. Die Pensionierten wollen aber nicht rechtlos sein. Daher protestieren sie in aller Öffentlichkeit gegen ein demartiges Ver-

halten und verlangen kategorisch, daß die Frage endlich, und zwar augenblicklich gelöst werde.

Evangelisches. Sonntag den 14. August vormittags 10 Uhr gedenkt in der evangelischen Christuskirche Herr Vikar Tefanec zu predigen.

Autounfall des Minister Kulovec. „Jugoslavija“ meldet aus Celje, daß am Samstag der dort zum Sommeraufenthalt weilende Minister Dr. Kulovec in seinem Auto in Begleitung seiner Gattin und Tochter gegen Savodna fuhr. Auf der Straße fuhr ihnen das Auto des Industriellen Wefen entgegen. Die Chauffeure konnten nicht mehr ausweichen und stießen wuchtig aneinander. Glücklich Weise blieb der Unfall ohne ernstere Folgen. Die beiden Fahrzeuge wurden beträchtlich beschädigt.

Hermann Wendel in Beograd. In Beograd ist der bekannte deutsche Publizist Herr Hermann Wendel aus Frankfurt über Wien eingetroffen. Wendel verbleibt einige Tage in Beograd und wird dann über Uzice und Sarajewo nach unserem Käsenlande abreisen.

Ermäßigung der Disagebühren für Messebesucher. Aus Graz wird uns berichtet: Kürzlich wurden weitgehende Jahrs- und frachtbegünstigungen für die Grazer Messe 1921 (24. September bis 2. Oktober) erteilt. Nunmehr wurden auch Verfügungen getroffen, die Erteilung von Passsira an jene Personen, die die Grazer Messe zu besuchen gedenken, erheblich zu erleichtern. Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Graz wurde vom österreichischen Bundesministerium für Handel in Wien in Kenntnis gesetzt, daß auf Grund einer Intervention dieses Ministeriums die in Betracht kommenden Vertretungsbehörden (Passstellen) des Auslandes vom österreichischen Bundesministerium für Äußeres angewiesen wurde, allen Messebesuchern, die sich durch eine Legitimation der Messeleitung in Graz ausweisen können, Sichtvermerke in besonders entgegenkommender Weise zu erteilen und ihnen die Disagebühr auf ein Viertel zu ermäßigen. Diese Begünstigung wird jedenfalls dazu beitragen, die Zahl der von auswärts kommenden Besucher der Grazer Messe zu erhöhen.

Verloren. Credito Dvorak aus Jg. Duplet verlor sein Arbeitsbuch. — Karoline Forstner, wohnhaft Kuska cesta 9, verlor ein goldenes Anhängel mit 4 Diamanten und 1 Rubin im Werte von 500 K.

Gefunden wurde eine Geldtasche mit kleinerem Geldbetrag. Kann bei der Polizei abgeholt werden.

Diebstahl. Der Marija Lovčak, wohnhaft Koroka cesta 12, wurde am Glavni trg eine schwarze Ledertasche mit 40 K Inhalt gestohlen.

Vom Tage.

Wiener Gelehrte als Gäste englischer Universitäten. So wie im Vorjahre haben auch heuer die Universitäten Cambridge und Oxford eine Anzahl von Wiener Gelehrten eingeladen, die Ferien in England zu verbringen, und schon in den nächsten Tagen begeben sich die Herren Bujšbek, Diez, Palisa, Thirvič und Wilhelm nach England. Man muß es den englischen Universitäten als ein großes Verdienst anrechnen, durch solche Einladungen nicht nur den unterbrochenen Verkehr der gelehrten Welt in das richtige Geleise zu bringen, sondern auch auf diese Weise wesentlich zum Abbau des einseitigen Geistes und zur Wiedererweckung gemeinsamer Arbeit im Interesse der ganzen Menschheit beizutragen.

Räuberzüge in Südserbien. In der Nacht auf den 9. d. M. ließ eine Gendarmepatrouille unter Führung des Hauptmeisters Luka in der Nähe der Station „General Janković“ bei Staplje mit stakaten zusammen. Es entwickelte sich ein Feuergefecht, das 20 Minuten dauerte. Tote sind keine zu verzeichnen. — Aus dem Kreis Stip wird vom 8. d. M. gemeldet: Eine 10 bis 15 Köpfe starke Räuberbande, in bulgarische Uniformen gekleidet und mit bulgarischen Militärgewehren versehen, erschien am 1. d. M. im Orte Starčević und fing Dostan Alija und Nikola Starčević aus Drovita ab. Dostan gelang es, zu entfliehen, während Starčević bei den Räubern bleiben mußte. Die Verfolgung der Räuber wurde sofort aufgenommen. — Laut einem anderen Berichte hat die Gendarmerie, welche mit der Verfolgung der Räuberbande betraut war, die auf dem Wege Mihovina-Bel fünf Mitglieder der Familie Vidanić geblieben hat, diese zwischen dem 1. und 2. d. M.

und Stava phantastisch erreicht und ungenügend. In dem sich hierauf entwickelnden Prozesse blieben 12 Räuber tot auf dem Felde.

Volkswirtschaft.

Kurze Nachrichten, entnommen aus der gleichnamigen Rubrik des „Städt. Volks“. In Kroatien dürfen von nun an Weine bis zu 14 Prozent Alkoholgehalt eingeführt werden. — In Kanada sind die Großhandelspreise um 41 Prozent zurückgegangen. — Die Löhne wurden um 5 bis 20 Prozent gesenkt. — Die Selbstproduktion Spaniens wird für das Jahr 1920 mit 2,109.837 Doppelzentnern angegeben. Die Preise sind wesentlich zurückgegangen. — Der Saatgutbedarf Spaniens wird mit 12 Millionen Kub berechnet. Allein 2.5 Millionen Kub Getreide sind zur Belämpfung der dringenden Hungersnot notwendig. — Aus Konstantinopel wird eine völlige Erholung im Handelsverkehr gemeldet. Die Absatzmöglichkeiten sind gering, die Preise fallen. — In der Tschechoslowakei ist ein neuer Personenarif für die Lokalbahnen in Kraft getreten. Die Fahrpreise bleiben im allgemeinen dieselben wie früher. — Die Verhandlungen zwischen der Tschechoslowakei und Oesterreich über die Einfuhr von Lebensmittel haben zu guten Resultaten geführt. In Wien erwartet man eine Beruhigung der Fleischpreise. — Eine Gruppe von Pariser Finanzleuten beabsichtigt die Errichtung einer neuen Bank in Bukarest mit 50 Millionen Francs Kapital zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Rumänien. — Die Aussichten der deutschen Tabakfabrikanten sind ungünstig. An Frühtabak wird nur ein Viertel der Normalernte erwartet. — Von englischer Seite wird die Errichtung eines internationalen Summittariffs angeregt. — In Nordfrankreich droht in der Textilindustrie und in allen von der Lohnherabsetzung bedrohten Industriezweigen der Generalkrieg. — In London wird eine russisch-englische Bank gegründet, die binnen zwei Monaten ihre Tätigkeit beginnen wird und die den Handelsverkehr mit Rußland finanzieren soll. — Die französische Regierung hat die Ausfuhr von Eisen- und Buchenholz von mehr als 50 Zentimeter Umfang ohne vorherige Genehmigung erlaubt. — Die Verhandlungen über den Ausfuhrhandel von 20 Staaten ergeben durchwegs Rückschläge. Verglichen mit dem Jahre 1913 ist der Welt-handel um 76 Prozent gesunken. — Vom 22. bis 28. August findet in Stuttgart eine Juwelmesse mit täglicher Juwelensäfte statt. — In Schweden wurde das Ausfuhrverbot für Pferde aufgehoben. — In Polen wurde der Handel mit jeder Art Kohle völlig freigegeben.

Ein Handelskonkordat unseres Staates mit Mailand. Der Minister für Handel und Industrie beschloß, in Mailand ein Handelskonkordat zu errichten. Die Vorbereitungen hiefür werden schon getroffen.

Viehauflage. Wie der „Tatro“ meldet, beschloß der Ministerrat, daß im ganzen Staate eine Viehauflage zu erfolgen hat, um das Ausmaß der Viehauflage zu bestimmen, weil infolge der Dürre Futtermangel herrscht.

Börsenbericht.

Zagreb, 11. August. Devisen: Wien 16.60 bis 17.70, Berlin 208.50 bis 207, Budapest 45.50 bis 46.50, Italien 729 bis 731, Paris 1315 bis 1320, Prag 200 bis 210, Schweiz 2810 bis 2840. — Valuten: Dolar 163.50 bis 165, österr. Krone 18, Rubel 18 bis 20, 20 Kronen in Gold 560 bis 565, Napoleondor 562 bis 568, deutsche Mark 210 bis 212, rum. Lei 212, ital. Lire 726 bis 729.

Wien, 11. August. Devisen: Amsterdam 30.225 bis 30.325, Zagreb 307 bis 301, Beograd 2381 bis 2401, Berlin 1197 bis 1208, Budapest 282.50 bis 285.50, Bukarest 1285 bis 1295, London 3575 bis 3595, Mailand 4290 bis 4310, New York 864 bis 388, Paris 7060 bis 7700, Prag 1212 bis 1218, Sofia 835 bis 845, Warschau 47 bis 49, Zürich 16.425 bis 16.475. — Valuten: Dolar 163.50, holl. Gulden 830 bis 840, Mark 1197 bis 1208, engl. Pfund 3580 bis 3590, franz. Franken 7630 bis 7670, holl. Gulden 80.160 bis 80.250, Lire 4290 bis 4310, Dinar (Taufender) 2371 bis 2391, poln. Mark 47 bis 49, rum. Lei 1287.50 bis 1297.50, Schweizer Franken 16.400 bis 16.450, tschechische Krone 1212 bis 1218, ung. Krone 281.50 bis 284.50.

Berlin, 11. August. Devisen: Berlin 7.325, London 21.70, Paris 46.45, Mailand 26.90, Prag 7.55, Budapest 1.70, Zagreb 8.80, Bukarest 7.70, Warschau 0.82, Wien 0.80, russ. Rubel 12.12.

Kleiner Anzeiger.

Reaktionen

Wirtschaft mit 3 Joch Grund, großem Obhgarten, Acker und Weingarten samt Fehung, eine Scheune von Maribor zu verkaufen. Anfrage bei Ignaz Golob, Karlovina 19. 6878

Wirtschaft mit 3 Joch Grund, großem Obhgarten, Acker und Weingarten samt Fehung, eine Scheune von Maribor zu verkaufen. Anfrage bei Ignaz Golob, Karlovina 19. 6878

Zu kaufen gesucht

Guter Feldflecher (Trieber) zu kaufen gesucht. Adresse Dm. 6893

Zu verkaufen

Unterhaltene Konzertgitarre, Gitarre, Markendruck mit verschiedenen Marken ist preiswert zu verkaufen. Anfr. Dm. 6781

Jahr 4 Fenster schöne Wollvorhänge preiswert zu verkaufen. Anfr. Ignaz Brozova ul. 6, part. rechts, bei Frau Stella. 6815

Schlafzimmermöbeln, hart u. weich, Hochmaschine für Schuhmacher zu verkaufen. Franciskanska ulica 21, Tür 2. 6914

1 Jaguell-Anzug für Herren, gut erhalten, 800 K., 2 Rouverbeden samt Tischsch. grün, 700 K., 1 Kuchentisch, neu, 250 K., 1 Schlafsofomane neu, 2600 K. zu verkaufen. Modeston, Sodna ulica 14, 8. Et. 6917

Damen- und Herrenjahre zu verkaufen. Slovenska ul. 22, Hofgebäude. 6920

Zwei altertümliche Betten, ein Kinderwagen und Verschiedenes zu verkaufen. Radovanska cesta 9. 6919

Sonntag den 14. August im Gasthause „Gallan“ Sindhartova ulica 18.

Garten-Konzert

(Marodna godba)

Für Bachendi, Krapsen, echten Wein und kaltes Bier wird bestens gesorgt. Rasche Bedienung. — Eintritt frei ohne Abkammeln. Um zahlreichen Besuch bittet die Gallanwirtin. 6798

Schweine

dicke, Dohlen, Schafe, Ziegen, Speck, gealzen und Fett hat waggonweise abzugeben 6180

31bu Nisu, Brjac, Banat

Barterre-Haus

und Wirtschaftgebäude im Jahominieriertel Graz, 1 Joch Obj- und Gemüsegarten, für Lagerplatz gut geeignet.

billig zu verkaufen.

Gefällige Zuschr. unter „Barterrehaus 3507“ an Kleinreichs Annoncen-Expedition, Graz, Sackstraße 4. 6804

BLOCKS

In jeder Größe auf Lager sowie Anfertigung in kürzester Frist.

Mariborska tiskarna d. d.

Dankfagung.

Angerhoben jedem einzeln für den Beweis tiefer Freundschaft durch die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse meiner tugendgeliebten Gattin, beziehungs. Schwester, für die vielen Franz- und Blumenpenden persönlich zu danken und auch jenen Lieben, die ihr Beileid schriftlich bezeugt haben, sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.

Marie Hofer. Franz Peterlin. 6912

Dankfagung.

Unterfertigte sprechen der Firma Scherbaum für die Dedung der Begräbniskosten (Auslagen) und Teilnahme am Begräbnisse des vorstorbenden

Michael Strohmeier

den besten Dank aus. Familie Strohmeier und Schwiegerohn.

Dankfagung.

Unterfertigte sprechen der Firma Scherbaum für die Dedung der Begräbniskosten (Auslagen) und Teilnahme am Begräbnisse des vorstorbenden

Michael Strohmeier

den besten Dank aus. Familie Strohmeier und Schwiegerohn.

Eigenbauwein!

Bouteillen gefüllt, verkauft billigst 6868
Ign. Tischler, Aleksandrova cesta 19.

Telegramm!

Mache meine werten Kunden aufmerksam, daß ob Samstag den 13. August täglich frisches Prima Pferdefleisch per Kilo 4—6 K. zu haben ist. 6895
Fidor Copelli, Miesarska ul. 5, bei Slavni trg.

Flachdruckpapier

63x95, großes Quantum, hat abzugeben Mariborska tiskarna d. d. 6430*

Prima gemahlten Dolomittalk

(Kustfalk, vorzüglich für Fassade und Verputzarbeiten geeignet, mit außerordentlich hoher Festigkeit) liefert prompt und billigst aus eigenem Werk

Wilhelm Müller

Baumaterialien-Glasgroßhandlung, Wien, II., Credlerstraße 4. 6504

Große Lieferanten

zur Lieferung von wöchentlich zirka 10.000 bis 12.000 Eier. Offerte gefl. an Rud. Egli, d. Jäger, Romanshorn, Schweiz. 6787

Papier-, Büro- und Schreibwarengeschäft

in Graz, Zentrum der Stadt, an der Tramway, bestens eingeführt, noch ausbaufähig, sortiertes Lager, schönes Inventar, große Auslagen, ist wegen Abreise um 700.000 d. d. Kronen zu verkaufen. — Zuschriften an J. Haderer, Graz, Glacisstraße 37, Parterre. 6757

FAHRPLAN

der Südbahn im Königreiche der Serben, Kroaten und Slowenen. Gültig vom 1. Juni 1921.

Maribor Hptbhf.—Ljubljana Hptbhf.

48	48	501	501	47	49	48	501	501	44-52	48	50-58	
8:30	10:15	12:49	18:58	16:50	22:10	9:59	14:05		14:45	16:56	23:17	4:44
8:08	10:47	12:43		17:32	22:42	9:20	13:02		16:22	18:43	21:43	4:08
7:50	12:13	16:17	15:12	18:51	0:10	7:46	10:45		18:27	14:55	20:17	3:43
8:18	12:55	17:16		19:34	0:58	7:09	9:40			14:03	19:27	1:48
10:41	14:55	20:30	17:01	21:40	8:06	5:18	6:40		11:35	12:06	17:35	23:55
	22:40		21:56		12:38					5:00		15:20

Maribor Hptbhf.—Graz—Wien.

70a	72	74	74	50/58	71	95/45	75	81/49	77
6:30	12:41	15:16	19:00	19:15	8:00	1:35	7:35	8:40	19:35
6:58	13:05		19:42			7:18			14:06
		18:48	19:31	8:31	1:11	8:08	19:11	18:48	19:33
		18:40	22:19	11:17	0:21	5:37	13:21	18:30	19:00
		21:45	6:45	19:40	19:20	21:45	13:21		18:33

Maribor Hptbhf.—Prevalje—Klagenfurt.

41-43	41-43	415	412	41-43	41-43
5:00	15:00	19:48			
5:10	15:08	19:56			
5:58	16:44	21:38			
6:36	18:25	22:16			
11:08	20:56				

Maribor Hptbhf.—Ptuj—Cakovec—Kotoriba

231	233	224	226
9:00	16:00		
9:44	16:49		
10:27	17:24		
11:40	18:32		
12:58	19:50		

Zidanimost—Zagreb.

513	515	517	512	516	518	520
4:18	7:47	8:29	14:30	17:25	19:50	
6:16	10:40	16:19		22:02		
9:46	11:18	16:45	12:01	12:12	22:26	